

Die Atomlobbyistin

Kommissionspräsidentin von der Leyen schwenkt nun auch öffentlich auf Frankreichs Energiepolitik ein.

Pünktlich zum 15-jährigen „Jubiläum“ der Nuklearkatastrophe in Fukushima orchestriert der französische Staatspräsident in Paris eine Veranstaltung besonderer Art. Vor dem Hintergrund technischer Neuerungen bei der Nutzung von Nukleartechnologie – insbesondere der Innovation bei Kleinreaktoren – startet der Chefverkäufer von Frankreichs Vorzeigetechnologien den Versuch, die Renaissance der Atomenergie europaweit herbeizureden.

Dass Macron nationale energiepolitische Interessen und das französische *know how* bei der Nukleartechnologie besonders forsch repräsentiert, ist keine Überraschung. Das kennen wir von ihm und von französischen Interessenvertretern seit jeher.

In der Tat wird man ingenieurtechnisch zu prüfen haben, ob mit den nunmehr entwicklungsfähigen und industriell nutzbaren Kleinreaktoren die Energieerzeugung aus Nuklearenergie grundsätzlich in einem neuen Licht zu sehen ist. Zur Wettbewerbsökonomie gehört Technologieoffenheit. Dagegen belegt die Vorabverurteilung von technologischen Innovationen im Bereich der Nuklearwirtschaft – so durch den Altlinken Jürgen Trittin im Deutschlandfunk am 11.03.2026 – dass bei Grünen nicht vorteilsfrei untersucht, sondern im Wesentlichen geglaubt wird.

Die Jubelveranstaltung in Paris erhält dadurch eine besondere Note, dass die Kommissionspräsidentin, die es schon in der Vergangenheit geschafft hatte, EU-Fördertöpfe für Gaskraftwerke und Atomkraftwerke als deutsch-französischen Kompromiss darzustellen, nunmehr zu 100 % auf Macrons Kurs umschwenkt. Sie, 2011 Kabinettsmitglied von Kanzlerin Merkel hatte den Ausstieg aus der Atomenergie propagandistisch mit befeuert. Heute gibt sie zu, damals einen schweren Fehler begangen zu haben.

Wer sich irrt und dies zugibt, zeigt Größe, möchte man meinen. Bei Frau von der Leyen liegen die Dinge etwas anders. 2011 folgte sie aus Loyalität dem wahltaktischen Kurs der Kanzlerin und 2026 unterwirft sie sich ihrem französischen Gönner Maron unter. In der Öffentlichkeit wird über den Schwenk von von der Leyen ins Pariser Lager mit erfrischender Deutlichkeit berichtet. Es könnte durchaus sein, dass sich so jenes Bild von Frau von der Leyen verfestigt, das umsichtige Beobachter schon seit vielen Jahren von ihr haben: Sie ist eine durch Unkenntnis technischer und internationaler Zusammenhänge gekennzeichnete, nur dem eigenen Machtwillen verpflichtete Politikerin, die keinerlei inhaltliches Anliegen hat, außer sich selbst. Wie lange wird die CDU diese Kommissionspräsidentin noch unterstützen? Für die deutsche Glaubwürdigkeit ist Frau von der Leyen längst zu einem Problem geworden. Ihr Verbleib an der Spitze der Kommission steht deutschen Industrieinteressen aus vielerlei Gründen entgegen.